

Der Wert des Nachdenkens über Gott.

(2. Kapitel zur Serie: „Wo und wie findet man die Weisheit?“)

Warum die **Gotteserkenntnis die weltliche Klugheit übersteigt**, erörtert PAULUS in seinem Römerbrief so: „O Tiefe des Reichtums und der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unerforschlich sind seine Ratschlüsse, wie unergründlich seine Wege! Denn wer erfasst die Gedanken des Herrn? Wer ist sein Ratgeber?“ (11, 33)

Ich habe in mehreren meinen Texten würdigend auf die hohe Bedeutung der verschiedenen wissenschaftlichen, technischen und künstlerischen Errungenschaften vergangener und gegenwärtiger Zeit hingewiesen. Aber auch darauf, dass wenn wir unsere Vernunft nur zur Erforschung der **In-der-Welt-seienden-Kategorien** gebrauchen, wie aus dieser Bemühung gewonnene Erkenntnisse eher **zu „Alltagswahrheiten“, als zu Liebe Gottes führen**. Bildung, Fortschritt, Erfolg und die damit verbundene Begeisterung können berauschen, aber nicht über die Absicht, Beweggründe und Weisheit Gottes belehren. - Weder Begabung, Macht, Ruhm und Geld können das Leben besser machen, nur die unbegreifliche WEISHEIT Gottes, **die mit seiner Liebe identisch ist**. Das ist ein grosses Geheimnis, kein „Lehrfach“ im schulischen Sinn, oder eine akademische Disziplin, sondern eine Einladung an alle, die diesem Geheimnis auf die Spur kommen wollen.

Der hl. Franz von SALES (geb. 1567) könnte uns dazu verhelfen. In seiner „Abhandlung über die Gottesliebe“ (I. Teil), sagt er: „Sag also, du Armseliger: Was hast du in all dem getan, dessen du dich rühmen könntest? Gewiss, du hast eingewilligt, das heisst, deine Willensregung ist freiwillig der himmlischen Gnade gefolgt...Aber was gibt es da, das du nicht empfangen hättest? Ja, armer Mensch, selbst das Empfangen hast du erhalten, dessen du dich rühmst...“

Die nähere Begründung für diese Sprechweise können wir aus dem Buch der „WEISHEIT“ (12, 13-19) des Alten Testaments entnehmen: (Auszug) „Wer könnte dich (Gott) anklagen wegen des Untergangs von Völkern, die du selbst geschaffen hast? Wer wollte gegen dich auftreten als Anwalt schuldiger Menschen? Denn es gibt keinen Gott ausser dir, der für alles Sorge trägt; daher brauchst du nicht zu beweisen, dass du gerecht geurteilt hast...Deine Stärke ist die Grundlage deiner Gerechtigkeit, und deine Herrschaft über alles lässt dich gegen alles Nachsicht üben. Stärke beweist du, wenn man an deine unbeschränkte Macht nicht glaubt, und bei denen, die sie kennen, strafst du die trotzige Auflehnung. Weil du über Stärke verfügst, richtest du in Milde...denn die Macht steht dir zur Verfügung, wann immer du willst“.

Im Weiteren erinnert Franz **von Sales** an den Apostel PAULUS, der durch Begegnung mit JESUS erfuhr, „wie Gott alles mit grösster Weisheit und höchstem Wissen wirkt, doch so, dass seine Urteile und Pläne unsere Fassungskraft übersteigen.“ In Demut und Anbetung können wir uns ihm aber

nähern und seine Ratschlüsse verstehen. (Vgl. Abhandlung über die Gottesliebe, I. Teil, 1957, S. 216-220)

Die Zustimmung zu diesem Gedankengut erfordert ein notwendiges Mass an **Gottesfurcht**, ohne die das Erlangen der Weisheit im obigen Sinne nicht möglich ist. Diese Gottesfurcht hat aber nicht mit pathologischer Angst zu tun, sondern mit **Ehrfurcht vor Gottes Heiligkeit**. Und hier ist die **Wurzel der Weisheit**. (Vgl. Erziehung zur Weisheit, Jesus Sirach 1,1-10) Über sie nachzudenken ist nichts anderes, als sich in die **Liebe Gottes** zu versenken. Man spürt dabei, dass es eine geistig vollkommenere und unbegreiflich schönere Liebe geben muss, eine Art „Fortsetzung“ der Liebe, die man aus dem irdischen Bereich kennt oder sich vorstellt. Das **Nachdenken** über Gott ist **ein natürlicher Drang**, jeder Mensch hat ihn. Im Verständnis von Franz von Sales, handelt es sich um einen „**Naturtrieb**“ (ich würde sagen eine eingeborene Sehnsucht nach Gott), der immer wieder die Fragen nach „Woher kommen wir?“ „Warum sind wir da?“ und „Wohin gehen wir?“ *nolens volens* (wohl oder übel) aufwirft. - Schon der grosse König SALOMO (ca. 930 vor Christus) dachte über diese Fragen nach und wurde durch WEISHEIT belehrt. Die Weisheit verlieh ihm Klugheit, Gerechtigkeitssinn, Mut, Freude und andere Tugenden, die nützlich sind.

Auch folgende Erkenntnisse gewann SALOMO durch den Besitz der Weisheit: (Auszug) „Du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von allem, was du gemacht hast; denn hättest du etwas gehasst, so hättest du es nicht geschaffen. Wie könnte etwas ohne deinen Willen Bestand haben, oder wie könnte etwas erhalten bleiben, das nicht von dir ins Dasein gerufen wäre? Du schonst alles, weil es dein Eigentum ist, Herr, du Freund des Lebens...In allem ist dein unvergänglicher Geist. Darum bestrafst du die Sünder nur nach und nach; du mahnst sie und erinnerst sie an ihre Sünden, damit sie sich von der Schlechtigkeit abwenden und an dich glauben, Herr.“ (Vgl. Weisheit 11,15-12, 3)

Ich sehe es so: Es gibt keinen vernunftbegabten Menschen, der die **Weisheit** nicht schätzt. **Sie zu lieben ist aber mehr**. Weil man dann einem IDEAL folgt, den der Völkerapostel PAULUS so beschreibt: (Auszug) *„Ich zeige euch jetzt noch einen anderen Weg, einen, der alles übersteigt. Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, / hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke. Und wenn ich prophetisch reden könnte / und alle Geheimnisse wüsste / und alle Erkenntnis hätte; / wenn ich alle Glaubenskraft besässe / und Berge damit versetzen könnte, / hätte ich die Liebe nicht, wäre ich nichts. Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte, / und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergebe, / hätte aber die Liebe nicht, / nützte es mir nichts.“*

Diese Art der Liebe stellt natürlich hohe Ansprüche an uns. Denn, wie Paulus sagt, sie ist langmütig, gütig, ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, bläht sich nicht auf, handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach, freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. (Vgl. 1 Korinther 13) - Ich denke, wenn wir wenigstens

einige dieser Eigenschaften aus dem paulinischen „Katalog“ der Liebe zu Reife bringen, befinden wir uns bereits auf dem Weg zur Weisheit. Ein gutes Werk beispielsweise, **auch wenn es noch so gering ist**, aber aus Liebe getan, **vermehrt seinen Wert**.

Eine der Gründe, warum es sich lohnt nach Weisheit zu streben ist, dass dadurch die **Selbstkontrolle über unsere unpassenden Handlungsweisen besser** wird, oder solche sogar verhindert. Dazu kommt noch, dass bei der „**Weisheitssuche**“ **das Gewissen (fast) immer beteiligt ist**; es mahnt uns, was wir tun oder lassen sollen. Dies wäre besonders bei gesellschaftlich hochexponierten Persönlichkeiten, die zugleich als Vorbilder gelten, von Vorteil.

Beispiele für Doppelmoral. (Nach Sonntagszeitung v. 18. September 2016)

Die UNIA ist ein Grossunternehmen mit mehr als 1000 Angestellten. Zum Verhängnis wurde der Gewerkschaft ihre Doppelmoral. Ausgerechnet R. Burger, der aktivste aller Unia-Kämpfer war es, der zu weit ging. Was die Gewerkschaft bei anderen stetig anprangert, wie Mobbing, sexistische Betriebskultur und angebliche Psychospielchen, davor verschloss sie bei sich selbst die Augen. Auf ihrer Webseite fordert die UNIA von Unternehmern „Nulltoleranz für sexuelle Belästigung“, im eigenen Haus gilt das offenbar nicht. Erst kürzlich auf massiven Druck der Medien hin stellte die nationale Geschäftsleitung R. Burger, den Regional-Chef der Sektion Zürich-Schaffhausen, frei.

Der Seitensprung eines Politikers ist eigentlich eine Privatsache. Nicht so im Fall von CVP-Politiker Christoph Darbellay, einem christlichen Familienpolitiker, der sich immer wieder als Vorzeigevater in Medien präsentierte. Er lese (so die Sonntagszeitung), seinen Kleinsten religiöse Geschichten vor, denn es sei ihm wichtig, „dass sie christliche Werte mitbekommen.“ - Jetzt wurde Darbellay Vater eines unehelichen Kindes, verheimlicht vor der eigenen Frau bis zum Schluss.

In beiden Fällen zeigt sich, dass es nicht genügt ein solides christliches Fundament zu haben, wenn man nicht weiter daran baut. Im Lukas-Evangelium (14,28) sagt JESUS warum: „Wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht zuerst hin und rechnet, ob seine Mittel für das ganze Vorhaben ausreichen? Sonst könnte es geschehen, dass er das Fundament gelegt hat, dann aber den Bau nicht fertig stellen kann.“

Vielleicht gehen wir manchmal zu leichtsinnig mit diesem „Fundament“ (des Glaubens) um? Etwa, wenn wir für ein kurzlebigen Flow- Erlebnis zu viel riskieren? Die folgende Berichterstattung über eine der attraktivsten Sehenswürdigkeit der Welt, die „Trolltunga“ (Felsensprung) in Norwegen, von

Niels ANNER (Kopenhagen), könnte sinnbildlich zum besseren Verständnis des Gesagten beitragen. - Die Aussicht von dem zehn Meter langen Felsensprung ist atemberaubend. Doch er ist gefährlich. **Siehe unten das Bild:**



Von der nur wenige Zentimeter dicken Spitze geht es 700 Meter hinunter, wo ein See liegt. Viele Besucher unterschätzen den anspruchsvollen Auf- und Abstieg, der acht bis zehn Stunden in Anspruch nimmt. Einige der Touristen, so der Bergretter Per Eikeland im Fernsehsender NRK, „waren so erschöpft, dass sie sagten: ‚Lasst uns liegen, wir sterben hier‘. Die Leute hätten keine passende Kleidung, keine passende Verpflegung, und wir müssen ihnen sagen, wie man einen Fuss vor den anderen setzt.“ (September 2016)

Was riskieren die Heiligen?

Nun werde ich mich im darauf folgenden Kapitel hauptsächlich mit den biblischen Weisheitslehren und ihren Trägern, vor allem **mit den Heiligen**, befassen. Die Heiligen haben begriffen, dass jede Flucht, oder sich verstecken

wollen vor Gott, aussichtslos sind, weil wir sein Eigentum sind und bleiben, egal was wir auch immer tun. Wie es beim Propheten JEREMIA (17, 10), heisst: „Ich, der Herr bin es, der das Herz erforscht und die Nieren prüft.“ (*Ego Dominus, scrutans cor et probans renes.*)